

Wie Arbeitgeber von Mitarbeitern mit Behinderung profitieren

Vortrag in der Sulzbacher Stadtbücherei

Der Verein Job4Handicap organisierte eine Veranstaltung, die zeigte, wie Arbeitgeber von Mitarbeitern mit Behinderung profitieren können. Schade nur, dass kein Arbeitgeber der Einladung von Job4Handicap gefolgt war.

Sulzbach. „Wenn viele Arbeitgeber wüssten, wie sehr sie von Mitarbeitern mit Behinderung profitieren können, würden sie sicher mehr einstellen“, sagte Michael Botzet (Foto: ll) vom Verein Job4Handicap am Dienstagabend im großen Lesesaal der Sulzbacher Stadtbücherei. Gut 30 Interessierte und Betroffene waren zu der Veranstaltung des 2002 gegründeten Vereins gekommen, um im Vortrag „Argumente für die Beschäftigung von schwer behinderten Menschen“ von Bernd Uplawski Hilfe für ihre eigene Lebenssituation zu erhalten, neue und bessere Ansätze, um Arbeitgeber zu einer Einstellungsänderung zu bewegen. „Es liegt immer nur an der Einstellung der Menschen, die über die Einstellung entscheiden“, meinte Uplawski, bei der Agentur für Arbeit in Saarbrücken als Teamleiter Rehabilitation und Schwerbehindertenangelegenheiten tätig.

In seinem von vielen persönlichen Zwischenfragen unterbrochenen Vortrag stellte Uplawski von Arbeitgeberseite oft vorgebrachte Thesen in den Raum, um dann deren Haltlosigkeit zu beweisen. „Die Vorurteile beruhen zumeist auf einem großen Wissensdefizit“, klagte Uplawski. Dabei müssen Betriebe mit mehr als 20 Mitarbeitern fünf Prozent Schwerbehinderte in ihrem Un-

ternehmen beschäftigen, sonst werden pro Arbeitsplatz und Monat Ersatzzahlungen in Höhe zwischen 105 und 260 Euro fällig.

„Ein Chef sagte mal zu mir, er stelle keine Schwerbeschädigten ein, weil er die fünf Tage Sonderurlaub sparen will“, berichtete Uplawski aus seiner täglichen Arbeit. „rechnet man die Urlaubstage auf die Abgabe wegen des Nichteinhaltens der Quote um, könnte der Arbeitnehmer dann 78 Euro in der Stunde verdienen. Da gibt es also keine Ersparnis.“

Auch die These, Schwerbehinderte könnten grundsätzlich nicht am Arbeitsleben teilnehmen, pulverisierte der Mann von der Arbeitsagentur: „In Neunkirchen fährt ein Beinamputierter Lienenbus. In einem anderen Betrieb bedient ein Rollstuhlfahrer den Gabelstapler. Die technische Umrüstung von Bus und Stapler hat dabei keine 100 Euro gekostet.“ Ohnehin haben wissenschaftliche Studien inzwischen festgestellt, dass Behinderte sehr viel motivierter am Arbeitsplatz sind. Für mögliche Minderleistungen bestehe sogar ein Arbeitgeberanspruch auf Ausgleich von bis zu 408 Euro monatlich.

Auch seien Behinderte statistisch gesehen nicht häufiger krank als Kollegen. Eine weitere Fabel sei, dass man Schwerbehinderte nicht entlassen könne. „In der sechsmonatigen Probezeit ist Kündigen kein Problem“, erklärte Uplawski den Zuhörern, „danach wird das zuständige Integrationsamt einer Kündigung nur widersprechen, wenn sie aus Gründen der Behinderung ausgesprochen wurde.“



Michael Botzet